



Expertinnenseminare zur Pflegedidaktik

Dokumentation der Veranstaltungsreihe

Sommersemester 2016

03.05.2016	Prof. Gertrud Hundeborn KatHo Köln	Fallorientierte Didaktik in der Pflege
25.05.2016	Prof. Dr. Ulrike Weyland Universität Münster <i>(leider kurzfristig verhindert)</i>	Forschendes Lernen als Zugang zur Förderung professioneller Unterrichtswahrnehmung <i>(wurde anteilig von Frau Spürk übernommen)</i>
21.06.2016	Prof. Dr. Nadin Dütthorn FH Münster	Relationale Bildungsprozesse in der Pflege

Wintersemester 2017/2018

09.11.2016	Prof. Dr. Ulrike Greb Universität Hamburg	Der Strukturgitteransatz in der Pflegedidaktik <i>Einführung</i>
2./3. 12.2016	Prof. Dr. Ingrid Darmann-Finck; Universität Bremen	Die interaktionistische Pflegedidaktik
20.01.2017	Prof. Dr. Michael Bossle TU Deggendorf	Ästhetische Pflegebildung

Sommersemester 2017

08.05.2017	Prof. Dr. Constanze Eylmann EH Ludwigsburg	Habitus in der Altenpflege Konsequenzen für die Ausbildung
31.05.2017	Prof. Dr. Ulrike Greb Universität Hamburg	Die pflegedidaktische Kategorialanalyse <i>Vertiefung</i>
03.07.2017	Prof. Dr. Uta Oelke Hochschule Hannover	Szenisches Lernen in der Pflegeausbildung Schwierige Schülerinnen und ihre LehrerInnen

NEUE SEMINARREIHE ZUR PFLEGEDIDAKTIK

Am 03. Mai 2016 startete an der Pflegewissenschaftlichen Fakultät eine Seminarreihe zum Thema Pflegedidaktik. Mit diesem neuen Angebot möchte die PTHV in erster Linie den Studierenden des Studiengangs ‚Lehramt Pflege an Berufsbildenden Schulen (BBS)‘ einen fundierten und spezifischen Einblick in spezielle Fragestellungen der noch jungen Disziplin der Pflegedidaktik geben.



„Mit der neuen Seminarreihe eröffnen wir einen Raum für eine reflexive Auseinandersetzung mit aktuellen Konzepten, Forschungsfragen und Trends der pflegeberuflichen Bildungspraxis“, erklärt Dorothee Spürk, Lehrkraft für besondere Aufgaben am Lehrstuhl für Pflegedidaktik an der PTHV. Zur Auftaktveranstaltung der neuen Seminarreihe sprach Prof. Gertrud Hundenborn, Professorin für Pflegepädagogik an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen (KatHo), und gestaltete ein Tagesseminar zum Thema: „Fallorientierte Didaktik“. Die Studierenden des Lehramtsstudiengangs Pflege (4., 6. und 8. Semester) hatten die Möglichkeit, mit der Expertin der Pflegedidaktik „hautnah“ in Kontakt zu treten. Zunächst stellte Prof. Hundenborn das von ihr konzipierte Modell vor, um es im Anschluss mit den Studierenden aus den Bachelor- und Masterstudiengängen zu diskutieren und exemplarisch in verschiedenen Lehr-/Lernarrangements zur Anwendung zu bringen.

In diversen Übungseinheiten hatten die Lehramtsstudierenden die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen Fällen auseinanderzusetzen. Es entstand ein reger Austausch, der als sehr wertvoll und gewinnbringend für den Studienprozess empfunden wurde: „Die Interaktion in der heterogenen Lerngruppe ermöglicht einen kritischen Blick auf die eigene Perspektive und bringt somit die Lernprozesse voran“, betonte Marco Gilles, Studierender im Masterstudiengang. Caroline Koletzki, Studierende im Bachelorstudiengang, brachte zum Ausdruck, dass sie sich mehr fachbezogene studiengruppenübergreifende Angebote wünscht. Sie würden das Kennenlernen unter den Studierenden ermöglichen und intensivieren sowie den interaktiven Prozess vertiefen.

Die fachlich versierte didaktische Gestaltung des Seminars veranschaulichte der heterogenen Lerngruppe der Studierenden in beeindruckender Weise, sozusagen als „heimlicher Lehrplan“, wie es gelingt, Lernenden unterschiedliche Anknüpfungsmöglichkeiten für theoretisches Wissen anzubieten und sie dort abzuholen, wo sie gerade stehen. Neben der Vermittlung von Grundlagen wurden den Studierenden Perspektiven zur weiteren Vertiefung eröffnet. Miriam Kron, Studierende im Masterstudiengang, fasste ihren Seminareindruck mit folgenden Worten zusammen: „Durch die an diesem Seminartag im Zentrum stehenden Inhalte ergaben sich zahlreiche ‚Links‘ zu anderen Teilmodulen der Pflegedidaktik und der Bildungswissenschaft. Auch übergreifende Zusammenhänge wurden für uns Studierende transparent.“ Als Expertin und Pionierin der Pflegedidaktik hat Prof. Hundenborn durch ihre authentische und exzellente Lehre bei den Studierenden die Vorfreude und Neugier auf die weiteren Expertinnenseminare geweckt.

"In Kontakt mit Expertinnen der Pflegedidaktik treten" Auftaktveranstaltung zu einer Seminarreihe an der PTHV



Prof. Gertrud Hundenborn, Professorin für Pflegepädagogik an der Katholischen Hochschule NRW, zu Gast an der PTHV/ Foto: Spürk/PTHV

Vallendar, 09.05.2016. Am 03.05.2016 startete an der Pflegewissenschaftlichen Fakultät der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV) eine Seminarreihe zum Thema Pflegedidaktik. Mit diesem neuen Angebot möchte die PTHV in erster Linie ihren Studierenden des Studiengangs Lehramt Pflege an Berufsbildenden Schulen (BBS) einen fundierten und spezifischen Einblick in spezielle Fragestellungen der noch jungen Disziplin der Pflegedidaktik geben. "Wir eröffnen zugleich damit einen Raum für eine bundesweite, reflexive Auseinandersetzung mit aktuellen Konzepten, Forschungsfragen und Trends der pflegeberuflichen Bildungspraxis", erklärt Dorothee Spürk, Lehrkraft für besondere Aufgaben am Lehrstuhl Pflegedidaktik der PTHV.

Zu diesem Zweck kam Frau Prof. Gertrud Hundenborn, Professorin für Pflegepädagogik an der Katholischen Hochschule NRW, zur Auftaktveranstaltung der neuen Seminarreihe an die PTHV und hielt einen Vortrag zum Thema: "Fallorientierte Didaktik". Die Studierenden des Lehramtsstudiengangs Pflege (4., 6. und 8. Semester) hatten die Möglichkeit, mit der Expertin und Pionierin der Pflegedidaktik im deutschsprachigen Raum "hautnah" in Kontakt zu treten.

"Relationale Bildungsprozesse in der Pflege"

Prof. Dr. Nadin Dütthorn, FH Münster, zu Gast an der PTHV



Prof. Dr. Frank Weidner, Lehrstuhl für Pflegewissenschaft, begrüßte Frau Prof. Dr. Nadin Dütthorn, FH Münster /Foto: PTHV

Vallendar, 23.06.2016: Als Expertin für Pflegedidaktik kehrte Frau Prof. Dr. Nadin Dütthorn, Fachbereich Gesundheit der FH Münster, für einen Tag an ihre alte Wirkungsstätte, die Pflegewissenschaftliche Fakultät der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV), zurück. Im Rahmen der am 03.05.2016 begonnenen Seminarreihe zu spezifischen Fragestellungen der noch jungen Disziplin der Pflegedidaktik, gab sie den Studierenden des Lehramtsstudiengangs "Pflege an Berufsbildenden Schulen" (BBS) einen didaktisch wertvoll gestalteten und wissenschaftlich fundierten Einblick in das Thema "Relationale Bildungsprozesse in der Pflege".

Ausgangspunkt für das Seminar war die Fragestellung: Welche Lehr-/Lernprozesse fördern die Entwicklung pflegespezifischer Kompetenzen? Prof. Dütthorn stellte die Ergebnisse vorliegender Studien zu pflegespezifischen Kompetenzen im europäischen Bildungsraum vor. Dabei arbeitete sie heraus, dass die aktive Beziehungsgestaltung eine Kernkompetenz sowohl des pflegerischen als auch des didaktischen Handelns darstellt. Im Anschluss an die Darstellung und Diskussion dieser empirischen Befunde initiierte sie eine szenische Auseinandersetzung mit typischen Bildern von Lehr-/Lernbeziehungen. Somit wurde die Bedeutung des Aufeinander-bezogen-seins in Lernprozessen für die Studierenden des 4. und 8. Semesters methodisch-didaktisch lebendig erfahrbar. Am Ende des Tages erstellten die Seminarteilnehmer eine ‚Landkarte‘ mit praktischen Konsequenzen für die pflegedidaktische Bildungspraxis in der Pflegeschule.

Ute Lobb, Studierende des 8. Semesters Lehramt Pflege an BBS, fasste ihren persönlichen Kompetenzerwerb wie folgt zusammen: "Wir haben neue didaktische Begründungslinien für unterrichtspraktische Entscheidungen kennen gelernt und in der Auseinandersetzung mit dem Lerninhalt und der Sichtweise der Kommilitonen etwas Neues im Seminarraum entstehen lassen."

"Nach solch einem positiven Feedback der Studierenden kann selbstbewusst behauptet werden, dass sich das fachbezogene und studiengruppenübergreifende Seminarangebot schon nach der zweiten Veranstaltung auf dem Erfolgskurs befindet. Besonders die Verbindung von praktischer Lehrerfahrung und wissenschaftlicher Expertise der Professorinnen wissen die Studierenden sehr zu schätzen", resümiert Prof. Dr. Frank Weidner, Lehrstuhl für Pflegewissenschaft, als Initiator des Bildungsangebotes.

Die nächsten Expertinnen-Seminare zur Pflegedidaktik finden im Wintersemester 2016/17 statt. Dann wird u. a. Prof. Dr. Ulrike Greb von der Universität Hamburg mit dem Thema "Der Strukturgitteransatz in der Pflegedidaktik" an der PTHV erwartet.

Strukturgitter für die Pflege- und Gesundheitsfachberufe vorgestellt Expertenseminar zur Pflegedidaktik mit Frau Prof. Dr. Ulrike Greb



v.l.n.r. Prof. Dr. Frank Weidner, Studiengangsleiter der Lehramtsstudiengänge an der Pflegewissenschaftlichen Fakultät der PTHV; Prof. Dr. Ulrike Greb, Universität Hamburg; Dorothee Spürk, Lehrkraft für besondere Aufgaben am Lehrstuhl für Pflegedidaktik an der PTHV/ Foto: PTHV

Vallendar, 09.11.2016. Im Rahmen der im Mai 2015 gestarteten Seminarreihe zur Pflegedidaktik war am 09.11.2016 Frau Prof. Dr. Ulrike Greb, Professorin für Berufspädagogik an der Universität Hamburg, und Koryphäe auf dem Gebiet der Pflegedidaktik, an der Pflegewissenschaftlichen Fakultät der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV), zu Gast. Sie stellte den Studierenden das Strukturgitter für die Pflege- und Gesundheitsfachberufe vor, eine Modifikation des Strukturgitteransatzes von Herwig Blankertz. Das Strukturgitter ermöglicht durch die Verschränkung pflegespezifischer Sachebenen (Krankheitserleben, Helfen und Institution) und Perspektiven (Individuum, Interaktion und Institution) eine kritische Reflexion von gesellschaftlichen Strukturen, die die Pflege prägen. Widersprüche werden sichtbar und stoßen Bildungsprozesse an. Diese Form der Kategorialanalyse hat einen prominenten Platz im Bereich der Didaktik der Gesundheitsberufe, das gilt auch für die Hochschuldidaktik. Sie dient dazu, berufliche Anforderungen wie sie beispielsweise in Lehrplänen vorgegeben sind, analysieren zu können, um darauf aufbauend curriculare Planungsprozesse vornehmen zu können. "Zum einen geht es darum, mit einem kritischen Blick herauszufiltern, was anhand eines Exempels gelernt werden kann, um künftig gut auf diese oder ähnliche berufliche Situationen vorbereitet zu sein", erklärt Dorothee Spürk, Lehrkraft für besondere Aufgaben am Lehrstuhl für Pflegedidaktik an der PTHV, die die Seminarreihe leitet und organisiert hat. "Darüber hinaus geht es auch darum, über die Arbeit mit den Kategorien sowohl interpretatorische Fähigkeiten als auch die Urteilsfähigkeit zu stärken."

"Leiderfahrung und Leibentfremdung" in den Blick genommen

"Wir hatten von Studierendenseite noch nie zuvor so viele Anmeldungen bei einem dieser Seminartage", freute sich Dorothee Spürk. Das zeigte auch die Begeisterung im Nachgang an den Seminartag in den Aussagen der Studierenden und auch von Professor Greb: "Der religiöse Geist, die geistvolle Tradition war für mich in der Atmosphäre spürbar." Insgesamt 56 Studierende aus allen Lehramtsgruppen wollten den Tag über mit Frau Prof. Greb arbeiten. In einer Übungseinheit hatten die Studierenden die Möglichkeit, eine Pflegeszene mit einer dementen Protagonistin auf der Grundlage des Strukturgitters zu analysieren. Sie nahmen insbesondere die Kategorie "Leiderfahrung und Leibentfremdung" in den Blick. In der anschließenden Diskussion wies Professor Greb gerade den körperlich-leiblich gebundenen Pflegeerfahrungen eine besondere Bedeutung zu. Insbesondere in pflegedidaktischen Lernsituationen gilt es diese, so Greb, zu thematisieren. Einem 'identifizierenden Denken' (beispielsweise definierendes, mathematisierendes, kausallogisches Denken) sei allerdings mit Vorsicht zu begegnen. Mit dieser kritischen Anmerkung verwies Professor Greb am Ende der Veranstaltung unter anderem auf Adorno als erkenntnistheoretischen Zugang zu ihrem Strukturgitteransatz, den sie als "Pflegedidaktische Übersetzung des Bildungsbegriffes" bezeichnet.

In diesem Jahr fanden bereits vier Expertenseminare für Pflegedidaktik an der PTHV statt. "Mit der Seminarreihe eröffnen wir einen Raum für eine reflexive Auseinandersetzung mit aktuellen Konzepten, Forschungsfragen und Trends der Pflegeberuflichen Bildung", erläuterte Prof. Dr. Frank Weidner als Studiengangsleiter der Lehramtsstudiengänge.

Pflegedidaktisch begründete Curriculumentwicklung mit Prof. Dr. Ingrid Darmann-Finck und Sabine Muths

Lehramtsstudierende auf Exkursion in Bremen



Prof. Dr. Ingrid Darmann-Finck (2. v.l.), Leiterin der Abteilung Qualifikations- und Curriculumforschung am IPP in Bremen, Sabine Muths (1.v.l.), wissenschaftliche Mitarbeiterin am IPP, Dorothee Spürk (4.v.l.), Lehrkraft für besondere Aufgaben im Lehrgebiet Pflegedidaktik an der PTHV, Prof. Dr. Frank Weidner (mittig, hintere Reihe), Studiengangsleiter Lehramt Pflege an berufsbildenden Schulen, Christine Bach (4.v.r. vordere Reihe) studentische Mitarbeiterin im Lehrgebiet Pflegedidaktik an der PTHV

Vallendar, 06.12.2016. Seit dem Sommersemester 2015 werden im Rahmen der Lehrveranstaltungen zur Pflegedidaktik spezielle Seminare mit Experten aus dem gesamten deutschsprachigen Raum angeboten. Im Dezember 2016 ist eine Gruppe von Studierenden im Masterstudiengang Lehramt an berufsbildenden Schulen (BBS) in der Fachrichtung Pflege der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV) zu einem zweitägigen Seminar nach Bremen zur dortigen Universität gefahren. Als renommierte Expertin im Lehrgebiet Pflegedidaktik stand Prof. Dr. Ingrid Darmann-Finck vom Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP) der Universität Bremen zur Verfügung. Sie leitet am IPP die Abteilung Qualifikations- und Curriculumforschung. Unterstützt wurde Professorin Darmann-Finck von ihrer langjährigen Mitarbeiterin Sabine Muths.

Am ersten Tag wurden einführend die Struktur und die Arbeiten des IPP sowie einige aktuelle Projekte der Abteilung Qualifikations- und Curriculumforschung vorgestellt. Es folgte eine Einführung in die Grundlagen und Eckpfeiler der Interaktionistischen Pflegedidaktik von Professorin Darmann-Finck. So wurden die bildungstheoretischen und pflegewissenschaftlichen Hintergründe des Modells erläutert und die Anwendung der heuristischen Matrix zur Bestimmung des Bildungspotenzials von Fallsituationen dargelegt. Ganz praktisch wurden Beispiele mehrstündiger Lehr-/Lerneinheiten in Form von sogenannten Lerninseln vorgestellt und erprobt. "Wir legen Wert auf eine fundierte und praktische Auseinandersetzung mit den Grundlagen und Themen der Pflegedidaktik", erklärte Professorin Darmann-Finck. "Um den Studierenden auch praktisch vermitteln, mit welchen Methoden sie bei Schülern einen Perspektivenwechsel anbahnen können, haben wir uns dazu entschieden, dass sie sich eine Fallsituation szenisch mittels Standbildern aneignen." Die Veranstaltung schloss am ersten Tag mit einer Präsentation zu pflegedidaktisch relevanten Forschungsthemen und -strategien und deren theoretischen Verortungen. Außerdem wurden exemplarisch der Aufbau und die Ergebnisse einer am IPP durchgeführten Studie zur "Evaluation der Anrechnung von Vornoten in der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegeausbildung" präsentiert.

Am zweiten Tag führte Frau Muths in die Praxis der pflegedidaktischen Curriculumentwicklung anhand der an drei Pflegeschulen begleiteten Entwicklungsprozesse ein. Ein wesentlicher Schwerpunkt der Veranstaltung lag dabei auf der Entwicklung eines Curriculums für die generalistische Ausbildung. Die Konstruktion eines lernfeldorientierten Curriculums für die Altenpflegeausbildung sowie die Konzeption eines modularisierten, fächerintegrativ angelegten Curriculums für die generalistisch ausgerichtete zweijährige Pflegeassistentenausbildung wurden ebenfalls beleuchtet.

Gelungener Theorie-Praxis-Transfer

"Es hat mich beeindruckt, wie es den Expertinnen hier gelungen ist, die exemplarische Arbeit an möglichen Forschungsfragen im Handlungsfeld Unterricht so praxisnah zu gestalten", hob Dorothee Spürk, Mitarbeiterin im Lehrgebiet Pflegedidaktik an der PTHV, die die Studiengruppe begleitete, hervor. Als weitere Besonderheiten des Seminars wurde von den Studierenden die schrittweise Darstellung eines Prozesses zur Konstruktion eines Curriculums auf der Grundlage der Interaktionistischen Pflegedidaktik gesehen. Die Einladungen zu offenen Diskussionen auch über Fallstricke und Hindernisse während der wissenschaftlichen Begleitung von Schulteams bei der Curriculumentwicklung sind bei den Studierenden ebenfalls sehr gut angekommen.

Prof. Dr. Frank Weidner, der als Studiengangsleiter die Exkursion begleitete, dankte den Kolleginnen Darmann-Finck und Muths für ihre Bereitschaft, ein spezielles Lehrangebot für die Vallendarer Lehramtsstudierenden anzubieten. Als kleines Rahmenprogramm der Exkursion stand ein Besuch des historischen Weihnachtsmarktes an der Weser in Bremen und ein gemeinsames und gemütliches Abendessen an. "Wir haben hier zwei richtig gute Tage mit viel Input und Herzblut der Expertinnen erlebt und eine super gute Stimmung gehabt", freute sich Christine Bach, die als Studierende an der PTHV die Exkursion maßgeblich mit vorbereitet hat. Die Studierenden, die auf Exkursion gegangen sind, werden im kommenden Jahr als Erste in Vallendar ihr Lehramtsstudium in der Fachrichtung Pflege beenden. Die meisten von ihnen planen Ende 2017 ins Referendariat zu gehen.

Auch als Pressemitteilung erschienen.

Ästhetische Bildung in der Pflege

5. Seminar in der Reihe der Expertenseminare zur Pflegedidaktik



Studierende mit Prof. Dr. Michael Bossle (2. von rechts). Foto: PTHV

Vallendar, 23.01.2017. Im Rahmen einer Seminarreihe zur Pflegedidaktik, die im Mai 2015 gestartet ist, war am 20.01.2017 Prof. Dr. Michael Bossle, Dekan der Fakultät für Angewandte Gesundheitswissenschaften an der Technischen Hochschule Deggendorf, Alumni der PTHV und Mitherausgeber der Zeitschrift "PADUA" (Zeitschrift für Pflegepädagogik, Patientenedukation und -bildung) an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV) vor Ort, um zum Thema „Ästhetische Bildung in der Pflege“ zu sprechen.

In Anknüpfung an ausgewählte Grundgedanken John Deweys (1859- 1952) legte Prof. Bossle Argumente für ästhetische Pflegebildungsprozesse dar. Er sieht die Verdienste John Deweys in der Entwicklung eines theoretischen Fundaments für ästhetische Erfahrungen, die heute noch immer hochrelevant für pädagogische Prozesse sind. Die berufspädagogische Zielsetzung der Handlungsorientierung verdeutlicht dieses im Rahmen des Lernfeldkonzeptes. Letztendlich geht es beiden, Dewey und dem Lernfeldkonzept, um konkrete lebensweltliche Bezüge. Nach Dewey definiert sich Kunst "als das Wirken jener Kräfte, die die Erfahrung eines Ereignisses, eines Objekts, einer Szene oder Situation zu ihrer eigenen, integralen Erfüllung bringt". Wenn Pflege entsprechend als Kunst bezeichnet werden soll, so führte Prof. Dr. Bossle aus, bedarf es folgenden Geistes: für etwas/jemanden zu sorgen, etwas/jemanden zu mögen und willensmäßig, praxisbezogen und zielbewusst zu handeln. Für die Pflege bedeutet dies konkret: „Ästhetische Pflegebildung ermöglichen heißt, subjektive Erfahrungsräume schaffen, damit Bedeutungsgehalte zum Ausdruck gebracht werden können", sagte Prof. Bossle abschließend. "Solche Erfahrungsräume können beispielsweise mit Musik oder mit Methoden des Theaters geschaffen werden."

Am Nachmittag wurden Methoden zur ästhetischen Bildung vorgestellt und ausprobiert. "Durch die praktischen Übungen am Nachmittag wurde sehr deutlich, wie wichtig und wertvoll es ist, ästhetische Bildung am eigenen Leib zu erfahren. Das möchte ich auch Auszubildenden in der Pflege ermöglichen", sagte Lena Höffel, Studierende des 9. Semesters Lehramt Pflege an Berufsbildenden Schule in der Abschlussrunde.

Die Reihe der Expertenseminare wird geleitet von Dorothee Spürk, Lehrkraft für besondere Aufgaben am Lehrstuhl Pflegedidaktik der Pflegewissenschaftlichen Fakultät.

Thema "Habitus in der Altenpflege – Konsequenzen für die Ausbildung" Prof. Dr. Constanze Eylmann zu Gast beim Expertinnen-Seminar an der PTHV



Das Seminar von Prof. Eylmann (links) war gut besucht/ Foto: PTHV

Vallendar, 09.05.2017. Am 08.05.2017 fand wieder ein Pflegeexpertinnen-Seminar an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV) statt. Zu Gast war dieses Mal Prof. Dr. Constanze Eylmann, Professorin für Pflegewissenschaft an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg. Sie sprach zum Thema "Habitus in der Altenpflege – Konsequenzen für die Ausbildung". Insbesondere der Lehramtsstudiengang 3 war Hauptzielgruppe dieses vom Lehrstuhl Pflegedidaktik organisierten Seminartages.

Zunächst ging es darum, sich über didaktische Konzepte wie z.B. selbstgesteuertes Lernen auszutauschen und gedanklich im Alltag der Altenpflegeausbildung anzukommen. Nachdem sich die Studierenden der derzeit gängigen "didaktischen Werkzeuge" vergewissert hatten, tauchten sie in die Welt der "Erkenntniswerkzeuge" Pierre Bourdieus ein und setzten sich mit dem Habituskonzept auseinander.

"In welcher Weise, aus welchen Gründen handeln beruflich Pflegenden, die alte Menschen versorgen und was veranlasst Auszubildende diesen Beruf zu ergreifen?" waren die Kernfragen des Tages. Sie wurden auf der Grundlage einer empirischen Milieu- und Habitusanalyse, durchgeführt von Prof. Eylmann, kritisch und zuweilen kontrovers diskutiert. "Am Ende dieser Einheit wurde vor dem Hintergrund dieser soziologischen Sichtweise das deutlich, was Pflegelehrer in der Praxis hautnah jeden Tag erleben. In die Pflegeausbildung gelangen Menschen mit sehr unterschiedlichen, ungleichen Bildungsvoraussetzungen, auf die die Pflegedidaktik im Sinne einer sozialen Gerechtigkeit noch nicht hinreichend reagiert", resümiert Dorothee Spürk, Lehrkraft für besondere Aufgaben und Organisatorin der Seminarreihe.

Daher ging es am Nachmittag speziell um den Ausblick auf die Pflegedidaktik. Die Frage: "Wie kann man die gewonnenen Erkenntnisse für die Ausbildung nutzen?" stand im Zentrum. Die Diskussion der Studierenden fasste Frau Prof. Eylmann in Form von zwei Thesen wie folgt zusammen: Erstens "Wenn der Habitus in der o.g. Form ‚einverleibt‘ ist, dann sollten die bisherigen Lern- und Prüfungsformen um solche ergänzt werden, die dem intuitiven Handeln und dem alltagspraktischen Begreifen Rechnung tragen. Zweitens: Das selbstgesteuerte Lernen ist stärker als bisher durch Lernprozessbegleitung und Lernberatung zu flankieren."

Prof. Eylmann studierte an der FH Bielefeld Berufspädagogik im Anschluss an ihre Tätigkeit als Krankenschwester und Praxisanleiterin in unterschiedlichen Pflegebereichen. Danach folgten Tätigkeiten als wissenschaftliche Mitarbeiterin in Forschungsprojekten zur Versorgung und Bildung in der Pflege. Lehraufträge erfüllte Frau Eylmann seit 2005 an der FH-Bielefeld, an der btu Cottbus-Senftenberg oder im Institut Bildung & Beratung Bethel. Nach erziehungswissenschaftlichen Studien an der Universität Bielefeld folgte die Dissertation mit dem Titel: "Es reicht ein Lächeln als Dankeschön" – Habitus in der Altenpflege – an der Universität Osnabrück.

Pflegedidaktische Curriculumentwicklung betreiben

Fortsetzung des Expertenseminars mit Prof. Dr. Ulrike Greb



Prof. Dr. Ulrike Greb war zu einer Fortsetzungsveranstaltung nochmals zu Gast an der PTHV/ Foto: PTHV

Vallendar, 01.06.2017. Am 31.05.2017 war Prof. Dr. Ulrike Greb, Professorin für Berufspädagogik an der Universität Hamburg, und Koryphäe auf dem Gebiet der Pflegedidaktik, im Rahmen der im Mai 2015 gestarteten Seminarreihe zur Pflegedidaktik, an der Pflegewissenschaftlichen Fakultät der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV) zu Gast. Sie hielt die Fortsetzungsveranstaltung vom 09.11.2016 für die Studiengruppe LA 2 (8. Semester Master Ed. Lehramt Pflege an BBS). Das Seminar von Prof. Greb wird integriert in den Kurs 'Professionalisierung und Qualitätsentwicklung in der Pflegebildung'. In diesem Seminar haben die Studierenden wie ein Lehrerkollegium einer Altenpflegeschule arbeitsteilig pflegedidaktische Curriculumentwicklung betrieben. Konkret ging es darum, an vier thematischen Schwerpunkten (Gedächtnis, Beziehung, Identität und Wohnen) das Lernmodul 3.2 ‚Dementiell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte alte Menschen pflegen‘ curricular zu entwickeln. Dabei folgten die Studierenden den Prinzipien der kategorialen und exemplarischen Strukturierung nach Wolfgang Klafki.

"Durch die enge pädagogische und wissenschaftliche Begleitung der Gruppen durch Frau Prof. Greb gelang es uns den Bildungsgehalt eines ‚Exempels‘ (in diesem Fall ein Video) mit Hilfe der Elementaria nach Wolfgang Klafki zu erschließen", berichtete Christine Bach, studentische Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Pflegedidaktik, am Ende des arbeitsreichen Tages.

In dem Seminar am 09.11.2016 mit Prof. Greb stellte diese den Studierenden das Strukturgitter für die Pflege- und Gesundheitsfachberufe vor, eine Modifikation des Strukturgitteransatzes von Herwig Blankertz. Dieses ermöglicht durch die Verschränkung pflegespezifischer Sachebenen (Krankheitserleben, Helfen und Institution) und Perspektiven (Individuum, Interaktion und Institution) eine kritische Reflexion von gesellschaftlichen Strukturen, die die Pflege prägen. Widersprüche werden sichtbar und stoßen Bildungsprozesse an. Diese Form der Kategorialanalyse hat einen prominenten Platz im Bereich der Didaktik der Gesundheitsberufe, das gilt auch für die Hochschuldidaktik. Sie dient dazu, berufliche Anforderungen wie sie beispielsweise in Lehrplänen vorgegeben sind, analysieren zu können, um darauf aufbauend curriculare Planungsprozesse vornehmen zu können.

"Ich freue mich, dass wir Frau Prof. Greb erneut für unser Expertinnen-Seminar gewinnen konnten", freut sich Dorothee Spürk, Lehrkraft für besondere Aufgaben am Lehrstuhl für Pflegedidaktik und Organisatorin der Expertinnen-Seminare. "So hatten die Studierenden des Lehramtsstudienganges die Möglichkeit die Thematik weiter zu vertiefen und von einer ausgewiesenen Expertin zu lernen."

"Schwierige Schüler/innen und ihre Lehrer/innen"

Prof. Dr. Uta Oelke zu Gast beim Expertinnen-Seminar am Lehrstuhl Pflegedidaktik



Prof. Dr. Uta Oelke war zu Gast beim Expertinnen-Seminar am Lehrstuhl Pflegedidaktik (unten links)/
Foto: Verena Breitbach/PTHV

Vallendar, 04.07.2017. Im Rahmen der im Mai 2015 begonnen Seminarreihe zur Pflegedidaktik an der Pflegewissenschaftlichen Fakultät der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV) war am 03.07.2017 Prof. Dr. Uta Oelke, Professorin für Pflegepädagogik an der Hochschule Hannover, zu Gast. "Ich freue mich, dass wir mit Prof. Oelke eine Expertin eingeladen haben, die seit 1994 erfahrungsorientiert bzw. szenisch ausgerichtete Module für Menschen, die im Berufsfeld Pflege arbeiten, entwickelt und erprobt", sagte Dorothee Spürk, Lehrkraft für besondere Aufgaben am Lehrstuhl für Pflegedidaktik, in ihrer Begrüßung.

Im Mittelpunkt des Seminars, das im Rahmen des Bachelorstudiengangs "Lehramt Pflege an Berufsbildenden Schulen (BBS)" stattfand, stand das Lernen mit Verfahren szenischen Spiels. Mittels unterschiedlicher Methoden - wie szenisches Schreiben oder Fallbearbeitung durch Standbildarbeit und szenische Rekonstruktion – setzten sich die Studierenden intensiv mit dem im Fokus stehenden Thema "Schwierige Schüler/innen und ihre Lehrer/innen" auseinander. Dabei erstellten die Studierenden zunächst Porträts der von ihnen subjektiv als schwierig empfundenen Schülerinnen und Schülern und erkundeten, ob und inwiefern es bestimmte Verhaltensmuster gibt, die von Lehrerinnen und Lehrern kollektiv als besonders problematisch erlebt werden. Anschließend wählten die Studierenden zwei selbst eingebrachte Szenen aus, interpretierten sie szenisch und reflektierten sie anhand von Fragen wie beispielweise: Was stört, ärgert, verletzt, verunsichert mich an dem Schülerverhalten konkret? Wie reagiere ich (warum) darauf? Wo sehe ich persönlichen Weiterentwicklungsbedarf? Das Seminar endete, indem jede und jeder ein persönliches Resümee zu den neu gewonnenen Erkenntnissen zog. Zum Schluss gab Prof. Oelke den Studierenden noch einen Wunsch mit auf den Weg: "Ich wünsche Ihnen, dass Sie sich die hier im Seminar gezeigte Offenheit auch im beruflichen Alltag bewahren, und dass Ihnen Gelassenheit, Humor, Ihre reflektierte Haltung sowie Ihre Selbstschutzkompetenzen helfen, mit leider nicht immer vermeidbaren schwierigen pädagogischen Situationen klar zu kommen."